

HOLZ

MODUL

BAU

Begleitheft zur Ausstellung
im Werkraum Bregenzerwald

werkraum
bregenzerwald

Begleitheft zur Ausstellung Holzmodulbau im Werkraum Bregenzerwald

Ausstellungsdauer

6. Februar bis 28. Mai 2016

Eine Ausstellung des Werkraums
Bregenzerwald und der
Kunstuniversität Linz,
in Kooperation mit Kaufmann
Bausysteme Reuthe und
Kaufmann Zimmerei Reuthe.

Fachtagung in Kooperation mit
dem vai - Vorarlberger
Architektur Institut

Martin Bereuter

Vorwort

Eine Ausstellung zum Thema Holzmodulbau, initiiert vom Werkraum Bregenzerwald, stellt einleitend die Frage nach aktuellen Fertigungstechniken und Fertigungsformen im Handwerk. Die Fertigung von komplett eingerichteten Raummodulen in Holzbauweise versammelt eine Vielzahl von unterschiedlichen Handwerkern in einer wettergeschützten Werkhalle. Auf dieser „erweiterten Baustelle“ koordinieren sich die Handwerker unabhängig von Bauleiter, Architekt oder Bauherr. Zimmermann oder Generalunternehmer übernehmen die gesamte Planung und Koordination und liefern bezugsfertige Raumeinheiten an den letztlichen Bestimmungsort. Diese Form handwerklichen Bauens erfordert von jedem einzelnen Akteur ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Kleine, eigenständige Handwerksbetriebe, die innerhalb ihres Angebotsspektrums eine große fachliche Bandbreite bieten, bilden die Basis für Projekte, die weit über ihr eigenes Arbeitsfeld hinausreichen.

Die Ausstellung zeigt den aktuellen Stand des Holzmodulbaus im Bregenzerwald und macht das Zusammenspiel der Protagonisten und ihre Entwicklungsschritte sichtbar. Dabei dient uns der Werkraum als Ort der Gegenüberstellung, des Austauschs und der Wahrnehmung historischer und aktueller Entwicklungen - am Beispiel realisierter und projektierte Bauten, kombiniert mit den Visionen einer künftigen Architektengeneration, herangebildet an der Kunstuniversität Linz.

Die aktuelle Entwicklung des Holzmodulbaus in den Betrieben im Bregenzerwald und das Angebot von Roland Gnaiger, die 14 Semesterarbeiten seiner Studenten/innen öffentlich zu machen, gab für uns im Werkraum den Anstoß zur vorliegenden Ausstellung Holzmodulbau, dokumentiert in diesem Begleitheft. Um Entwicklungen voranzutreiben und sich als Leitbetriebe zu positionieren braucht es architektonische Visionen, ein Netzwerk kooperationsfähiger Handwerker und vor allem mutige und entscheidungsfreudige Unternehmer. Die handwerkliche Qualität der Holzmodulbauweise wird dabei in hohem Maße von der planerischen und organisatorischen Kompetenz der Leitbetriebe ermöglicht.

Ich bedanke mich bei Anton, Michael, Matthias und Christian Kaufmann für ihre Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ohne ihr inhaltliches Zutun und ihre finanzielle Unterstützung wäre diese Form der Aufbereitung nicht möglich gewesen. Auch allen anderen, die zum erfreulichen Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, gilt mein herzlicher Dank.

HOLZ

MODUL

BAU

Historische Partnerschaft mit Architektur und Industrie

Der Holzbau und das Zimmerergewerbe kennen im Bregenzerwald eine lange Tradition der Zusammenarbeit mit Architektur und Industrie. Bereits seit den 1950er Jahren wurden durch die Zimmerei Josef Kaufmann, Reuthe (später Holzbauwerk Kaufmann) internationale, innovative Holzbautechnologien, wie der Leimholzträger oder Nagelbinder, aufgegriffen und weiterentwickelt. Gemeinsam mit Architekt Leopold Kaufmann und anderen wurden in den 60er Jahren weitgespannte Tragwerke, aber auch wesentliche Pionierwerke der Vorarlberger Architektur realisiert. Eine Zusammenarbeit, die sich seit dem Aufschwung der Vorarlberger Baukünstlerbewegung in den 80er und 90er Jahren verstärkte. Die biografischen Verbindungen vieler Architekten mit dem Holzbau oder dem Tischlerhandwerk spielten dabei eine nicht unwesentliche Rolle.

Qualitäten des Holzmodulbaus

Die Faktoren Kosten, Geschwindigkeit und Qualität sind für den Holzmodulbau zentral. Jedes Projekt wird individuell nach der Planung von Architekten umgesetzt. Voraussetzung ist die Modultauglichkeit des Entwurfs und die Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen. Das wesentliche Merkmal des Holzmodulbaus ist die Verlegung und die Konzentration vieler handwerklicher Arbeitsschritte und Gewerke in eine witterungsgeschützte Fertigungshalle. So entsteht, parallel zum eigentlichen Bauablauf, eine erweiterte Baustelle in der Halle. Die Arbeit am Aufstellungsort reduziert sich auf eine Montagezeit von wenigen Tagen. Der Einsatz von bewährten Handwerkern in kleinen Teams, hohe Qualitätsmaßstäbe aus dem Handwerk und die Präzision der computergesteuerten Holzbearbeitung steigern die Fertigungsqualität und die Konstanz der Resultate deutlich.

Modultypen und Nutzungen

Aktuell sind drei Modultypen für unterschiedliche Nutzungen im Einsatz.

Das freistehende Modul mit vollständiger Fassade, umgesetzt in architektonisch markanten Lösungen wie der Raumeinheit SU-SI. Hier setzen maximale Transportmaße mit Breiten zwischen 4 und 5,4 Metern die Grenzen.

Das geschlossene Modul, entwickelt für mehrgeschossige Serien von abgeschlossenen Räumen (Hotelbau, Pflegeheime, Bürobauten oder temporäre Wohnbauten). Fassaden, Dächer und Anbauten wie Balkone oder Erschließungsgänge werden erst am Aufstellungsort ergänzt.

Offene Module, auf der Baustelle zu größeren Räumen verbunden. Der Vorfertigungsgrad ist abhängig vom Aufwand zur Komplettierung der Sichtflächen. Damit sind vor allem zeitkritische Projekte wie Neu- und Umbauten von Schulen oder Kindergärten möglich.

Abläufe und Logistik

Im Vergleich zu herkömmlichen, ortsgebundenen Baustellen kennt der Holzmodulbau andere, engere Abläufe. Wesentliche Teile des Bauprozesses sind in die Halle verlegt und in eine präzise zeitliche und räumliche Abfolge gebracht. Er erfordert eine umfassende Planung im Vorfeld und verändert die Verteilung von Kosten und Aufgaben. Holzmodulbau wird zwar in der Regel von klassischen Zimmereien umgesetzt, braucht aber spezifische Erfahrung und eine besondere interne und externe Logistik. Neben dem Modul selbst müssen Materialnachschub und Lagerung, Transport und Montage vor Ort durchgeplant werden. Holzmodulbau ähnelt dem Leistungssport. Wenn ein eingespieltes Team von zwölf Handwerkern unter einem Vorarbeiter täglich etwa 300 m³ umbauten Raum produziert, oder die Montagemannschaft zu sechst täglich 10 bis 15 Module anliefert, versetzt und mit Fassaden versieht, dann sind höchste Konzentration und Professionalität gefragt.

Kleine Serien oder Einzelstücke werden separat aufgebaut.

Bei mittleren Serien ab 10 Stück bewähren sich Fertigungsstraßen, auf denen die Module zwischen festen Bearbeitungsstationen weitergeschoben werden: Zusammenbau Wand- und Deckenelemente, Installationen und Innenausbau, Fassadenvorarbeiten und Feinarbeiten wie der Einbau von Türen, Innenoberflächen und Ausstattungsdetails. Größere Serien erfordern ein Mehr an kaufmännischer Verantwortung und Koordination.

Koordinationszentrum Fertigung

Die Umsetzung der Qualitäten dieser Bauweise gelingt durch die handwerklichen und logistischen Leistungen der Zimmereien oder Holzbauplaner, welche als Koordinationszentrum der Fertigung fungieren. Zu koordinieren sind Architekten und Fachplaner, sowie alle Gewerke in der Halle. Zu integrieren sind Fertigungstechniken, eine sorgfältige Qualitätssicherung oder auch die gezielte Auslagerung von Arbeitsschritten und der Einsatz von Halbfabrikaten, abgestimmt auf Projekt und Auftragsgröße. So entwickelte sich ein Netz von eingespielten und konkurrenzfähigen Partnerbetrieben und Lieferanten mit neuen Exportchancen für kleine Handwerksbetriebe.

Handwerk oder Industrie?

Darüber entscheidet die Qualität der Kooperation. Der Zusammenbau der Holzmodule erfolgt in einer Vielzahl von handwerklichen Arbeitsschritten. Dabei bewährt sich die zwischen Handwerkern eingespielte und pragmatische Form der Kooperation. In der Fertigung der Einzelkomponenten sind jedoch industrielle Methoden sinnvoll und qualitätssteigernd. Der Holzmodulbau bewährt sich deshalb als intelligente und sorgsam koordinierte Zusammenarbeit klassischer Handwerksbetriebe, die gezielt auf industrielle Leistungen zugreift. Er versammelt anspruchsvolle Handwerker und Planer aus einer baukulturellen Tradition und zeugt von einer richtungsweisenden Bauweise mit hoher Flexibilität in der Planung und handwerklicher Bodenhaftung.

HOLZ
MODUL
BAU

werkraum
Kaufmann

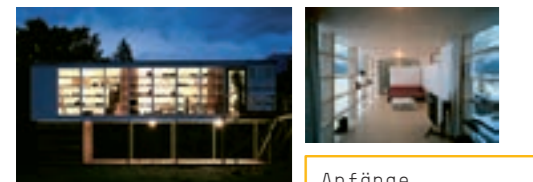

kaufmann zimmererei
und tischlerei

KAUFMANN
BAUSYSTEME
Kaufmann

kunstuniversität linz
die architektur

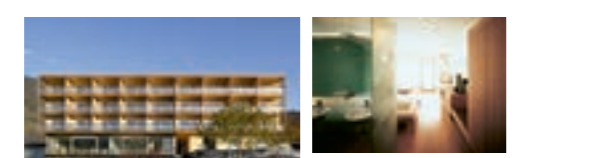


Kleinstwohneinheit SU-SI K., Reuthe AT
 1998
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1



Anfänge
 1997/98 wurden schlagartig mehrere Projekte erstmals unter Einsatz vorgefertigter Raummodule fertiggestellt und fanden in den Fachmedien der Architektur deutliche Resonanz. Architekt Leopold Kaufmann plante den Umbau des Berghofs Fetz am Bädels. Architekt Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann entwickelten zeitgleich mit der Zimmerlei Michael Kaufmann die freistehende Kleinstwohneinheit SU-SI und die vorgefertigten Zimmermodule für den Zubau zum Hotel Post. Mit der Zimmerlei Feuerstein entstand der Hotelumbau Krone in Au, sowie der Berghof Fetz.

Umbau und Erweiterung Hotel Post, Bezau AT
 1998 + 2009
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann (1998)
 Oskar Leo Kaufmann und Albert Ruff (2009)
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 27



Erweiterungsbauten im Tourismus
 Nur 5 Wochen benötigte die Erweiterung um 10 Zimmer im Hotel Post. 2 Geschosse mit Modulboxen wurden auf ein Stützensystem für ein offenes Erdgeschoss aufgesetzt. Die Montage der Module mit Außenmaßen von 4,00 x 7,50 m benötigte nicht mehr als 2 Tage. Anschließend wurde das Flachdach aufgebracht, die feingliedrigen Balkone - ebenfalls vorgefertigt - angehängt und die Inneneinrichtung und der Fußboden aus Kirschholz ergänzt. Vieles war damals noch Neuland, gelang aber auf Anhieb. 2009 wurden nochmals 17 Zimmer mit vollständig vorgefertigter Innenausstattung angebaut bzw. aufgestockt.



Umbau Hotel Krone, Au AT
 1998
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Ruff
 Herstellung: Zimmerlei Feuerstein
 Modulanzahl: 18



Modulboxen als Serie
 Für Bregenzerwälder Hotels ist die gästefreie Zwischensaison kurz. Da jeder zusätzliche Sperrtag kostspielig ist, war es damals eine willkommene Innovation, Umbauten und Erweiterungen aus vorgefertigten Raumzellen herzustellen. Das Prinzip der abgeschlossenen Kleinstwohneinheit SU-SI und ihr hoher Vorfertigungsgrad wurden für dieses Projekt erstmals für Hotelzimmer in Serie umgesetzt. Wie beim Einzelmodul wurden steife und selbsttragende Module gefertigt, die für den mehrgeschossigen Einsatz statisch entsprechend dimensioniert waren.



Erweiterung Hotel Berghof Fetz, Schwarzzenberg AT
 1997
 Architektur: Leopold Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann

Als Prototyp der Modulbauweise in Vorarlberg wurden bei diesem Hotelumbau erstmals Zimmer als steife selbsttragende Boxen, jedoch noch unangebaut, vorgefertigt.

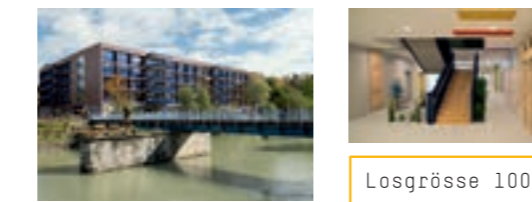
KFN, Andelsbuch AT
 1998
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann

Mit dem vorgefertigten „Wohnsystem“ KFN wurde vom Planungskollektiv Kaufmann 96 (Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann) ein skaliertes Modulsystem für Wohnbauten konzipiert.

FRED, Bezau AT
 1999
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann

Diese ausmachbare Raumeinheit war ein weiterer Schritt in den Überlegungen von Kaufmann 96 zum reduzierten, mobilen Wohnen. Das Ausgangsmaß von 3 x 3 m konnte auf 18 m² Nutzfläche erweitert werden.

Seniorenwohnheim Hallein, Hallein AT
 2012
 Architektur: SPS Architekten ZT
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 136



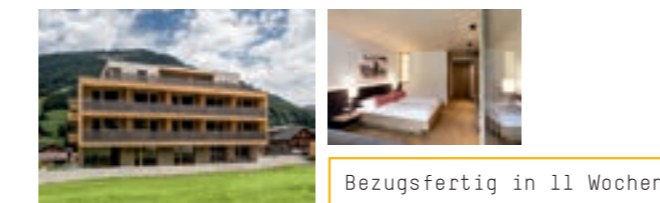
Losgröße 100+
 Neu an diesem Projekt mit 136 Moduleinheiten war nicht nur die Auftragsgröße, sondern auch, dass zur Fertigung erstmals eine Lagerhalle mit Kranbahn oberhalb von Vorarlberg angemietet wurde. Der Standort in der Steiermark war logistisch optimal durch die Nähe zum Brettsperrholzproduzenten und zum Aufstellungsort in Hallein. Die wesentlichen Gewerke wurden mit bewährten Teams aus dem Bregenzerwald abgedeckt. Vor allem für den Innenausbau wurden bei Folgeprojekten an diesem Fertigungsstand Handwerker aus der Steiermark zugezogen.

Neubau Hotel Ammerwald, Plansee AT
 2008
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Ruff
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann / Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 96



Fertigungsstraße
 Das Projekt entstand aus einem Wettbewerbsgewinn von Architekt Oskar Leo Kaufmann, der bereits vorgefertigte Modulboxen vorsah. Mit der hohen Stückzahl entstanden neue Anforderungen. Die Fertigungshalle wurde provisorisch erweitert und nach dem Vorbild der Autoproduktion wurde ein Schienensystem als Fließband eingerichtet, auf dem die Module weitergeschoben wurden. Wand- und Deckenelemente wurden just-in-time angeliefert. An diesem Projekt wurde erstmals die Realisierbarkeit einer größeren Stückzahl für diese Produktionsweise gezeigt. Der Zeitbedarf für die Weckplanung war kaum größer, doch die Verantwortung für jedes Detail hatte sich multipliziert.

Umbau und Erweiterung Hotel Hubertus, Mellau AT
 2012
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 16



Bezugsfertig in 11 Wochen
 Typisch für eine Reihe von vergleichbaren Projekten unter knappen Zeitvorgaben reduziert der Holzmodulbau die Gesamtbautezeit. Eine individuelle architektonische Planung reagiert bei allen Bauten mit Einsatz von Modulboxen auf die spezifische Situation, was besonders bei Umbauten bedeutsam ist. In diesem Fall wurde die bestehende Fassade abgebrochen und durch massive Keller ein offenes Erdgeschoss und 2 Zimmergeschosse vorgefertigt. Die Fassade, der Innenbau einer Wellness-Box am Dach und der massive Geschosswand wurden in 4 weiteren Wochen abgeschlossen. Die Modulbauweise erlaubt Umbauten in der kurzen Zwischensaison und hat somit geringen Einfluss auf die Jahresauslastung.

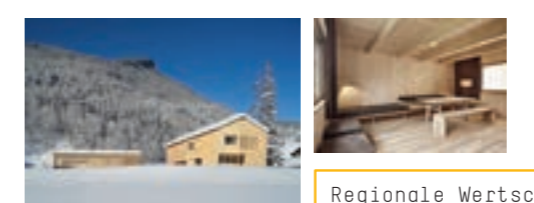
Ausstellungseinheit System3, MOMA New York USA
 2008
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Ruff
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Dieses Modul wurde als freistehender Ausstellungscontainer mit hohem gestalterischen Anspruch konzipiert und fand durch die Präsentation im Museum of Modern Art in New York internationale Aufmerksamkeit.

5 Kindergärten, Ulm DE
 2013
 Architektur: Seidel Architekten und Generalplaner
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 95



Offene Module
 Das Projekt für 5 idente Kindergärten in Ulm war die Reaktion auf einen Mehrbedarf durch eine Gesetzesänderung. Die Stadt Ulm hatte einen Wettbewerb für Generalübernehmer ausgeschrieben, der nicht zuletzt durch die genaue Kalkulierbarkeit des Holzmodulbaus von Kaufmann Bausysteme gewonnen wurde. Dies wurde auch zur Gelegenheit, ein schon länger angedachtes System offener Module zu realisieren. In einer Kombination von offenen und geschlossenen Modulen wurde der Entwurf mit einem Ulmer Architekturbüro entwickelt und umgesetzt.

Modulares Ferienhaus INN', Mellau AT
 2014
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 8



Regionale Wertschöpfung
 Experiment und Rückbesinnung. Aus dem Eigenbedarf entstand ein Speisentyp für ein Ferienhaus. Mit dem Anspruch, sich ganz auf regionale Wertschöpfung zu besinnen und auf Lack und Leim zu verzichten, entstand dieses Doppelhaus. Sehr unaufgeregt aus heimische Fichte gefertigt wird es durch Fußböden aus Eschenholz ergrünt. 2 x 4 Module wurden vollständig vorgefertigt und ohne Keller verpackt. Gebäude und Möblierung wurden vom Architekten vollständig durchgeplant. Das Haus beeindruckt sofort durch die geschnittene Präzision früher architektonischer Klassiker der Vorarlberger Baukunst und die Atmosphäre massiver Holzbauten.

29 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

1998
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Reuthe AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

1999
 Erweiterung Hotel Krone, Au AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Ruff
 Herstellung: Zimmerlei Feuerstein
 Modulanzahl: 18

2000
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Nüziders AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2001
 Wohnmodul Wallpaper Urban Edition, Weizel ITA
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Albert Ruff
 Architektur: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 3

Büroeinheiten SU-SI M., Andelsbuch AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

Büroeinheiten SU-SI B., Dornbirn AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2002
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Jais AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2003
 Kleinstwohneinheit SU-SI F., Gätzi AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2004
 Erweiterung Hotel Weisses Kreuz, Feldkirch AT
 Architektur: Hugo Purtscher
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 24

2005
 Kleinstwohneinheit SU-SI H., Wölluf AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2006
 Kleinstwohneinheit SU-SI M., Gals AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2007
 Büroeinheit Oboxx Mediat, Wölluf AT
 Architektur: Bernd Spiegel
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2008
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Ower/Tack DE
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2009
 Ausstellungs pavillon Vomas, Post, Bezau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2010
 Neubau Sozialzentrum Pillerseeal, Fieberbrunn AT
 Architektur: Sitko-Kosser Architekten
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 77

2011
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Antoniushaus, Feldkirch AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 60

2012
 Seniorenwohnheim Hallein, Hallein AT
 Architektur: SPS Architekten ZT
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 136

2013
 5 Kindergärten, Ulm DE
 Architektur: Seidel Architekten und Generalplaner
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 95

2014
 Modulares Ferienhaus INN', Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 8

2015
 Europäische Schule, Frankfurt DE
 Architektur: nkab Architekten
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 100

2016
 Flüchtlingsunterkünfte, Hannover DE
 Architektur: Mosaik Architekten BDA
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 185

18 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2017
 Erweiterung Hotel Tannenhof, Weller DE
 Architektur: Jürgen Hoppal
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 30

Erweiterung Hermann Albrecht Klinik, Mellau DE
 Architektur: Arcos Architekten
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 30

Deraz Living Hotel, Garching DE
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 171

Passdorf DE
 Architektur: Stefan Beschorner
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann / Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 100

Europäische Schule, Frankfurt DE
 Architektur: nkab Architekten
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme
 Modulanzahl: 100

Kleinstwohneinheit SU-SI W., Damschagen DE
 Architektur: Ricco Johnson
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2018
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Ower/Tack DE
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2019
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Antoniushaus, Feldkirch AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 60

2020
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Dorbirn AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2021
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Schwanz AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2022
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Wien AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2023
 5 Kindergärten, Ulm DE
 Architektur: Seidel Architekten und Generalplaner
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 95

2024
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Hugelshofen CH
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2025
 Wohnmodul für Caritas-Projekt, Armenien ARM
 Architektur: Tobias Reichert
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 32

2026
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Post, Bezau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2027
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 8

2028
 Kleinstwohneinheit SU-SI W., Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2029
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Reuthe AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

120 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2030
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Nüziders AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2031
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Jais AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2032
 Kleinstwohneinheit SU-SI F., Gätzi AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

155 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2033
 Kleinstwohneinheit SU-SI M., Andelsbuch AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2034
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Dornbirn AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2035
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Jais AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

185 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2036
 Kleinstwohneinheit SU-SI H., Wölluf AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2037
 Kleinstwohneinheit SU-SI M., Gals AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2038
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Ower/Tack DE
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

102 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2039
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Antoniushaus, Feldkirch AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 60

2040
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Dorbirn AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2041
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Schwanz AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

109 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2042
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Wien AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2043
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Hugelshofen CH
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2044
 Wohnmodul für Caritas-Projekt, Armenien ARM
 Architektur: Tobias Reichert
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 32

102 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2045
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Post, Bezau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2046
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 8

2047
 Kleinstwohneinheit SU-SI W., Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

120 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2048
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Reuthe AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2049
 Kleinstwohneinheit SU-SI M., Andelsbuch AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2050
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Dornbirn AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

155 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2051
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Nüziders AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2052
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Jais AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2053
 Kleinstwohneinheit SU-SI F., Gätzi AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

102 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2054
 Kleinstwohneinheit SU-SI M., Andelsbuch AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2055
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Dornbirn AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2056
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Jais AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

109 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2057
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Antoniushaus, Feldkirch AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Kaufmann Bausysteme / Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 60

2058
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Dorbirn AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

2059
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Schwanz AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

102 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2060
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Wien AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2061
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Hugelshofen CH
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2062
 Wohnmodul für Caritas-Projekt, Armenien ARM
 Architektur: Tobias Reichert
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 32

109 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2063
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Post, Bezau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2064
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 8

2065
 Kleinstwohneinheit SU-SI W., Mellau AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

120 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2066
 Kleinstwohneinheit SU-SI K., Reuthe AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2067
 Kleinstwohneinheit SU-SI M., Andelsbuch AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2068
 Kleinstwohneinheit SU-SI B., Dornbirn AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 2

155 Gesamt-Modulanzahl / Jahr

— fertiggestellte Module
 — geschlossene Module
 — offene Module

2069
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Nüziders AT
 Architektur: Oskar Leo Kaufmann und Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

2070
 Kleinstwohneinheit SU-SI S., Jais AT
 Architektur: Johannes Kaufmann
 Herstellung: Zimmerlei Kaufmann
 Modulanzahl: 1

Zur Ausstellung Holzmodulbau im Werkraum Bregenzerwald

Modulbau - mobile, wachsende Häuser

Beitrag von Studierenden der Kunstuniversität Linz

Für das Sommersemester 2015 habe ich unseren Studierenden die Aufgabe transportabler und sich gemäß ändernder Bedürfnisse auch erweiterbarer Häuser gestellt. Der eigene Bedarf war die Grundannahme - auch wenn ein Entwurf für sich selbst unter ArchitektInnen als besonders schwierige Aufgabe gilt.

Relevanz

Eine sehr lebensnahe, persönlich bedeutsame Grundannahme war das allemal, und damit die ideale Voraussetzung für eine Beschäftigung mit dem Thema. Denn gerade am Ende eines Studiums ist die Lebenssituation von Unsicherheiten und zahlreichen Veränderungen geprägt: Wohnort, Arbeitsplatz, Familienstand, alles steht zur Disposition und kann sich unerwartet und in kürzester Zeit mehrfach verändern. Junge Menschen sind allerdings nicht die Einzigen, die vor unsteten Lebensumständen stehen. Solche kennzeichnen unser aller Leben. Die überaus große Mobilität - auf Gemeinschaften, auf Orte und auf Arbeitsverhältnisse bezogen - ist ein Phänomen der Zeit. Wir können in diesem Zusammenhang von neuen Formen des Nomadentums sprechen. Frei Otto, der große deutsche Architekt (beispielsweise des Olympiazelts von München), meinte schon 2003:

(...) viele bleiben lieber beim Gewohnten. Wäre ja auch unbequem, nach den wirklichen Bedürfnissen zu fragen. Für die Jüngeren bietet diese Lethargie eine Chance. Sie könnten mobile Städte erfinden, Unterkünfte für die modernen Zigeuner, für Diplomaten, für Führungskräfte, für alle, die oft umziehen. Für diese könnten sie Häuser zum Mitnehmen entwickeln oder gut isolierte Zelte. Das mag absurd klingen, aber Sie werden sehen, in fünfzig Jahren werden Mobilheime selbstverständlich sein.

Erst durch den modernen Holzmodulbau können wir heute dem Bedürfnis nach erhöhter Mobilität auf einem technisch vollkommen neuen Niveau entsprechen. Ohne Verlust von Wohn- und Arbeitskomfort und unter Berücksichtigung der Erfordernisse von Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit eröffnet die Vorfertigung auch eine ökonomische Realisierbarkeit. Zum Zeitpunkt der Ausschreibung (Ende 2014) waren die ungeheure Dynamik, die Geschwindigkeit und die Herausforderungen, vor die uns die Flüchtlings- und Zuwanderungsthematik stellt noch nicht in heutiger Dimension absehbar. Damit erhält das vorliegende Thema eine ganz neue, immens gewachsene Bedeutung und Wichtigkeit.

Wir werden dieses spezielle Thema im bevorstehenden Sommersemester 2016 angehen, die Grundlage dafür ist jedenfalls mit der hier gezeigten Arbeit gelegt und über die chronologische Darstellung konkreter Bauten in der Wirklichkeit verankert.

Kreativität

Es mag manchen als wenig inspirierend erscheinen, so als wäre die Gestaltung von industriell gefertigten, finanziell leistbaren „Kisten“ eine künstlerisch anspruchslose Aufgabenstellung und Herausforderung. Dem widerspreche ich vehement. Gerade dann, wenn der Rahmen sehr eng gesetzt ist und die Zwänge groß sind, ist Kreativität besonders gefragt. Wer sich auf die vorliegenden Studierendentwürfe einlässt wird das bestätigt finden. Paul Valéry (in: Eupalinos oder der Architekt, 1923) hat das auf seine unvergleichliche Weise auf den Punkt gebracht:

Diese Art Künstler hat keinen Grund bescheiden zu sein. Sie haben ein Mittel gefunden, in unentwirrbarer Weise das Notwendige mit dem Kunststück zu verknüpfen. (...) Die größte Freiheit geht aus der größten Strenge hervor.

Simone Abfalter

Tower Town

Durch den klugen Kunstgriff des hochkantigen Aufstellens eines Moduls generiert dieser Entwurf sehr eigenständige Qualitäten. Die extern im „Turm“ liegende Stiege erweitert die Möglichkeiten eines mehrgeschossigen Stapels von Modulen. Die funktionalen Freiheiten werden mit der Variantenvielfalt in der Grundrissgestaltung vergrößert und in der Raumorganisation wird eine unerwartete Differenzierung möglich, mit spannenden innerräumlichen Situationen (Raumgewinn durch Anordnung der „WC-Kapsel“ / geräumige Teeküche zur Versorgung des OG). Der „Turm“ nimmt Stiege, Studio, Teeküche und Foyer auf.

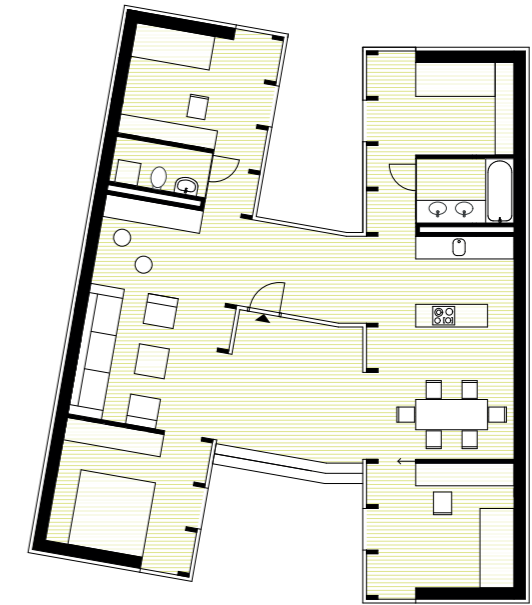
Die Grundrisse der Wohnmodule weisen bei minimalsten Erschließungsflächen Geräumigkeit, Komfort und kluge Einrichtungen auf. Innerhalb der Gesamtform einer Besiedlung werden interessante Akzente gesetzt, die durch ihre fröhlich-vielfältige Kombinatorik ein anregendes Gesamtbild ergeben.



Thomas Gimpl

Campsis

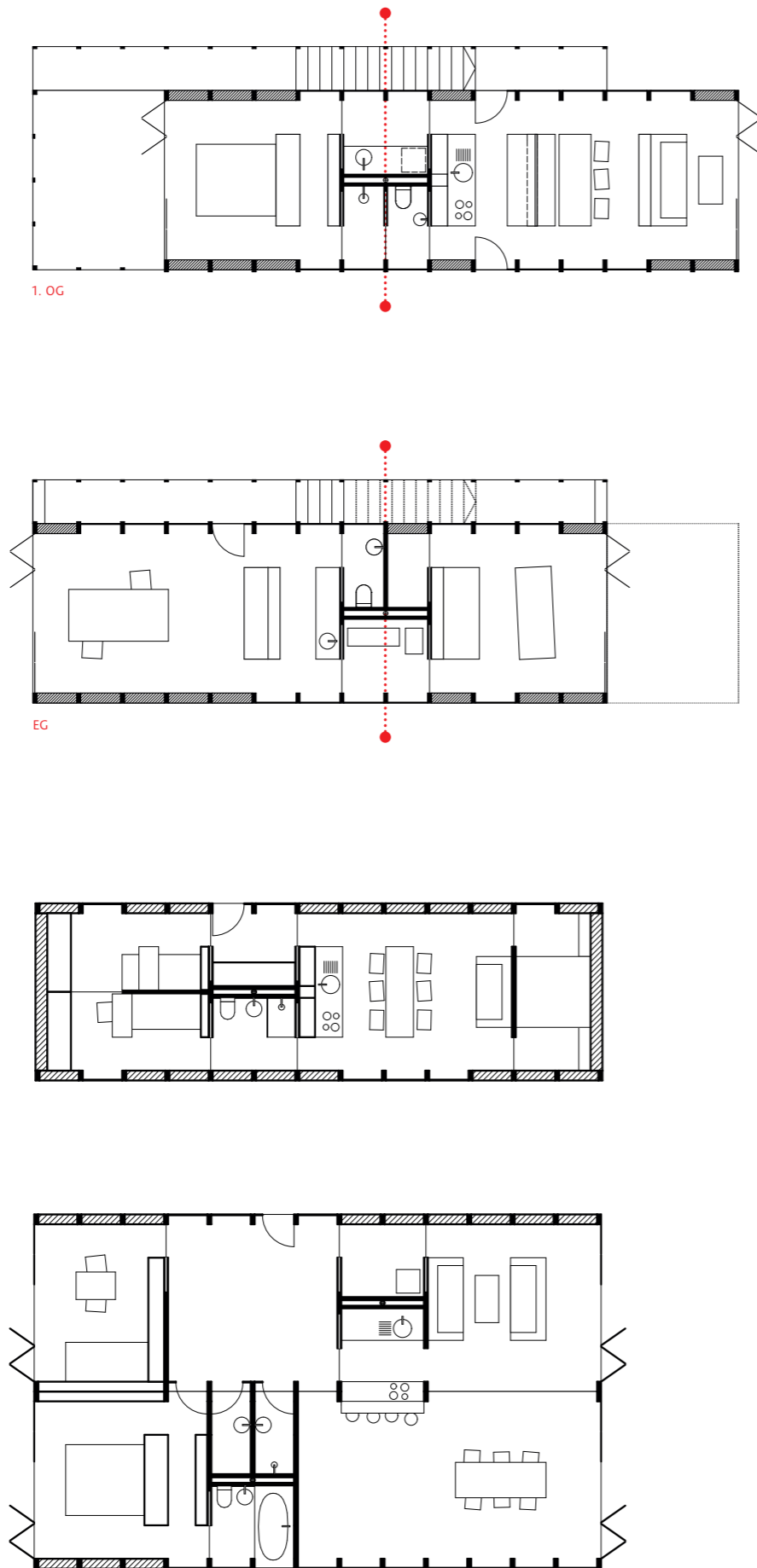
Das Grundmodul dieses Projekts ist ein längsseitig und über beide Ecken vollverglaster Raum, den WC, Bad und angebaute Küche im Verhältnis eins zu zwei gliedern. Die innere Erschließung erfolgt entlang der Glasfassade. Es entfaltet sich eine räumliche Großzügigkeit, die durch das Zusammenschalten von zwei sich gegenüberliegenden Modulen und das Mit-erleben des so entstandenen Hofraums noch gesteigert wird. Verbunden werden die beiden Module durch „Raumbrücken“, die Eingang und Lebenszentrum in einem darstellen und durch die Öffnungen in den Rückwänden der Module auch die Querachse betonen. Die Intimität der Zimmer kann durch die Über-Eck-Verglasungen gewahrt bleiben. Durch eine Drehung der Modulpaare wird die Ausrichtungen mit der Örtlichkeit abgestimmt und im Siedlungsbau kann damit eine Rhythmik erzielt werden, die dem Erscheinungsbild eigenständige Identität verleiht.



modul_ludom

Über einem rationalen Grundraster werden Wohneinheiten mit räumlich versetzten Modulen vorgeschlagen. Fixpunkt der beiden Container ist ein Installationsschacht (in dessen Längsrichtung die Verschiebung möglich ist) und die Erschließung von beiden Längsseiten die auch eine Querung oder eine „Quer-Durch-Erschließung“ und somit vielfältige Kombinationen ermöglichen. Die Geschoserverbindung erfolgt im Grundmodul in einer parallel geführten Verandazone die durch die Einfach-Verglasung Urbanität vermittelt. Trotz ihrer längs-zentrischen Organisation ist der Standardgrundriss ökonomisch, da Nebenräume als Durchgangsräume konzipiert sind und Gangflächen somit entfallen.

Diese nahezu lapidare Organisation entfaltet im Zusammenspiel mehrerer Module ihre volle Wirkung. Der Kombinatorik sind kaum Grenzen gesetzt.



Zweigespann

Das Projekt entwickelt sich aus zwei unterschiedlich langen Modulen, deren Verschiedenartigkeit von der Lage der Nasszelle bestimmt wird. Das kleinere Modul besteht aus zwei stirnseitig belichteten Zimmern, die durch eine minimale Nasszelle getrennt werden. Trotz der stirnseitigen Lage der Nasszelle bietet auch das große Modul gute Variationsmöglichkeiten für Wohnen und für Arbeiten. Seine großzügige räumliche Mitte wird durch entsprechende Verglasungen beziehungsweise Wandöffnungen (für die Kopplung von Elementen) besonders betont. Kluge Modul-Kombinationen (zwischen groß und groß, klein und klein als auch groß und klein) bieten eine beachtliche Variantenvielfalt. Eine als Gelenk ausgebildete „Modulfuge“ kann optional auch eine Stiege aufnehmen, sodass auch eine mehrgeschossige Stapelung ermöglicht wird. Mit einfachen Mitteln entsteht dadurch ein räumliches Spiel das sich auch in den Raumqualitäten der Siedlungsstruktur niederschlägt. Die vorgeschlagene dunkle Bretterschalung der Fassaden steht mit den hellen Fensterrahmen in einem spannungsvollen Kontrast der darüber hinaus das Gesamtbild bereichert.

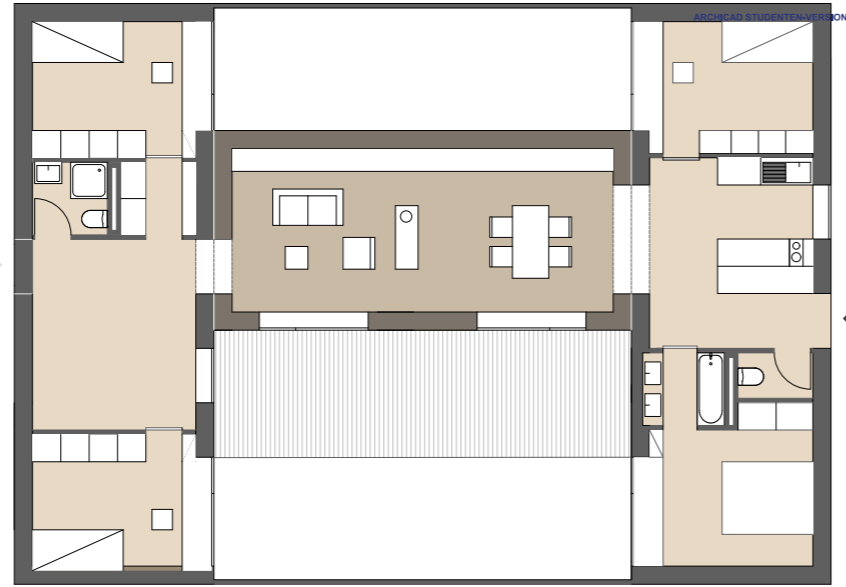


Cornelia Kriechbaumer

Dem Garten den Hof machen

Das kreuzförmige Grundmodul mit Wohnen im Erdgeschoss und Arbeiten im Obergeschoss zeigt sehr klare und unkomplizierte Grundrisse die den BewohnerInnen vielfältige und unangestrenzte Nutzungsmöglichkeiten bieten. Die Überkreuzung von Erd- und Obergeschoß schafft über die Dachterrassen und einen witterungsgeschützten Eingang zusätzlich an Wohn- und Freiraumqualität.

In der Weiterbearbeitung wurden die Grundeinheiten modifiziert, weisen an beiden Enden Zimmer auf und werden über ein kleineres Wohnraummodul verbunden. Die entstehende H-Figur eröffnet die Möglichkeit für zwei unterschiedlich zugeschnittene, genutzte und gestaltete Atrienhöfe. Aus diesen Grundbausteinen entsteht eine Atriumhaussiedlung mit einer breiten Gestaltungspalette, die schöne Wegführungen und Plätze offeriert.

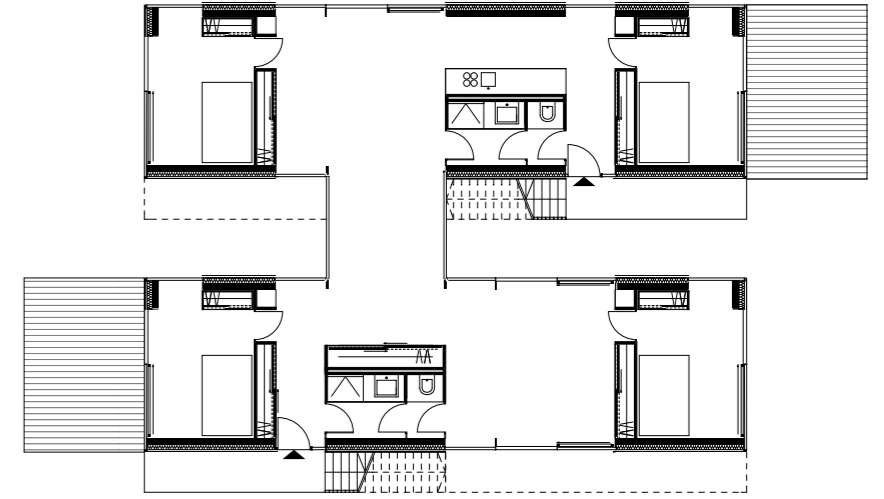


Horst Lechner

ohne Titel

Das titellose Projekt schafft es mit nur einem, sich im Grundriss gleichbleibenden, klug optimierten und ausformulierten Modul ein großzügiges Wohnen oder Arbeiten zu ermöglichen. Tatsächlich entwickelt sich hier rund um die ökonomisch organisierte und asymmetrisch im Zentralraum angeordnete Masszelle mit WC, Bad und Küchenzeile eine einfache Raumkombinatorik, die ihresgleichen sucht. Die Flächenbewirtschaftung beweist, wie mit entwerferischer Logik räumliche Qualität erzeugt und die Leistungsfähigkeit des Modulbaus voll ausgeschöpft werden kann.

Durch Spiegeln, Stapeln und kluges Kombinieren werden die Qualitäten und die Nutzungsvielfalt des einen Moduls nochmals gesteigert. Ein zusätzlicher Reiz ergibt sich durch die Aufstockung, die ein skulpturales Spiel der Module eröffnet. Dadurch werden auch großzügige Terrassen in allen Geschossen möglich. Das diesem Projekt inne liegende Potential eröffnet noch weit mehr Möglichkeiten als die hier gezeigten.



Hanna Pittschieler

Alles in einem - oder in zwei

Hier bestätigt sich ein weiteres mal, dass das Naheliegendste und Einfachste oft auch zum Besten zählt. Ein klarer, rhythmisch organisierter Konstruktionsraster, ein lapidarer, leistungsstarker Grundriss, große Möglichkeitsräume und schon ist ein Modul fit für unterschiedlichste Nutzungsformen und Kombinationsmöglichkeiten. Mehr ist nicht zu sagen, denn mehr leistet dieses Modul.



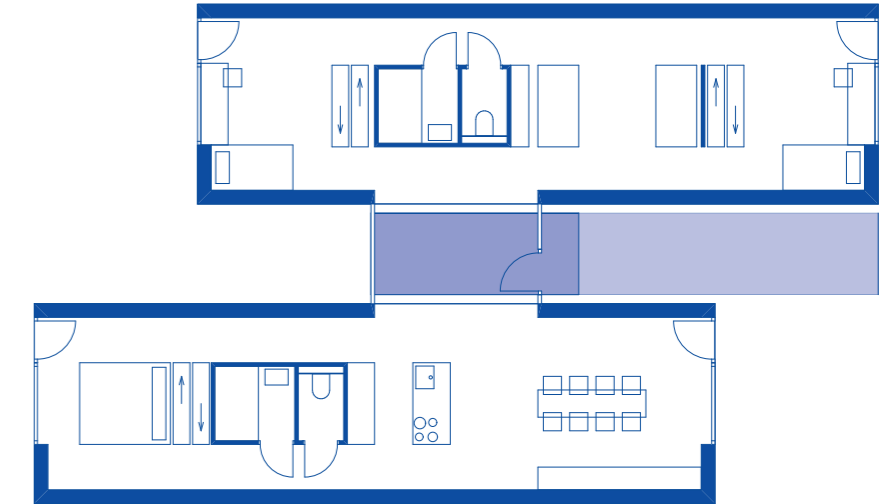
Lukas Ployer

Mödulå

Die Frage „wohnt du noch, oder containerst du schon?“ erinnert natürlich an das schwedische Möbelhaus und steht für eine industrielle, am breiten Alltagsnutzen orientierte Großproduktion. Sie darf hier jedoch nicht von den genuinen gestalterischen Qualitäten dieses Entwurfs ablenken.

Das einfache und robuste System eröffnet eine Vielzahl an Möglichkeiten. Die Container sind in vier gleich lange Teile gegliedert. Die zwei stirnseitigen Teile nehmen unterschiedlich nutzbare Zimmer auf. Ein fensterloses Mittelstück die Nasszellen und der vierte Teil den (ein- oder beidseitig offenen) Zentralraum mit Verteilerfunktion. Die Nasszellen sind symmetrisch als Raumzelle im Raum angelegt und geben sämtlichen Grundrissen ihre spartanische Anmutung. In der horizontalen Fügung von zwei Modulen zeigt der doppelte Zentralraum eine beachtliche Großzügigkeit.

Die hohe Gestaltungsqualität der Fassaden mit ihren großen, sicher gesetzten Öffnungen findet in grazilen Zugängen, Stiegen und Geländern eine Fortsetzung. Das Projekt zeigt einen Weg, wie aus Modulen größere Nachbarschaften entstehen können, die aus der seriellen Fertigung gestalterischen Reiz beziehen.



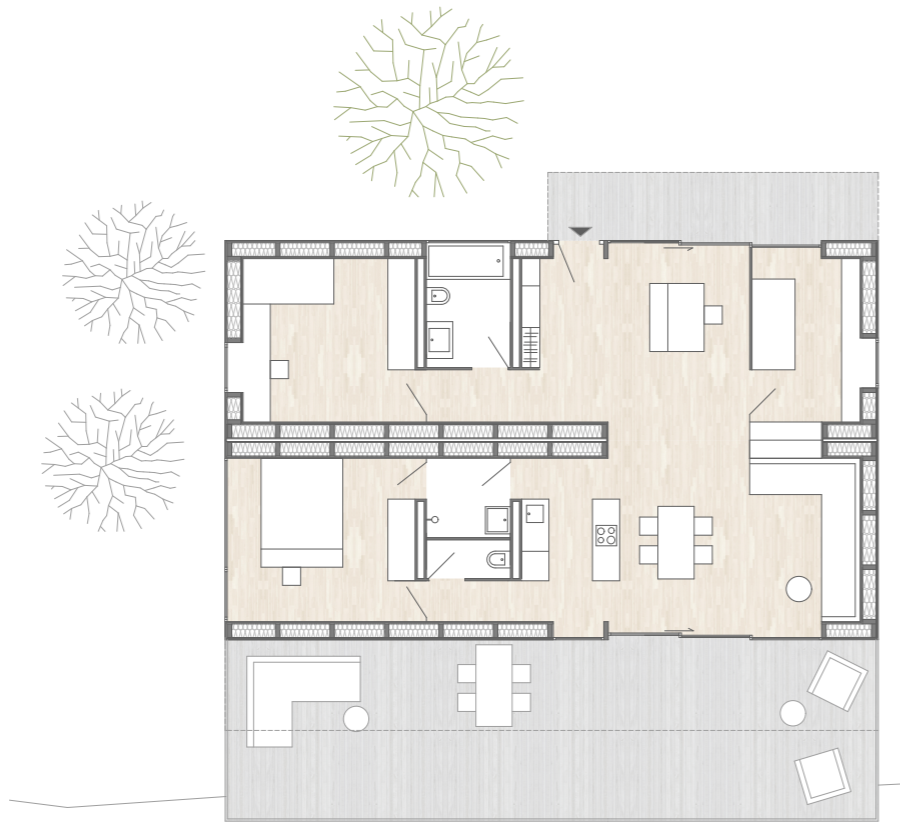
Patrick Schickinger

... all for one,
one for all ...

Zwei gleich große Module unterscheiden sich nur durch die Lage der Nasszelle. Im ersten liegt sie zentral, im zweiten an der Längsseite.

Auf Grund von zwei großen, gegenüberliegenden Öffnungen an den Modul längsseiten können die Module „Mann an Mann“ gekoppelt werden, sodass sich quer über alle Module ein Raum in nahezu beliebiger Ausdehnung spannen lässt. Darin besteht die Besonderheit dieser Lösung, indem sich durch diesen Kunstgriff die Größeneinschränkung der Module nahezu auflösen lässt. Über diesen Weg sind neben großen Wohnbereichen auch großzügig dimensionierte Arbeitsbereiche (mit Nebenraumzonen) realisierbar.

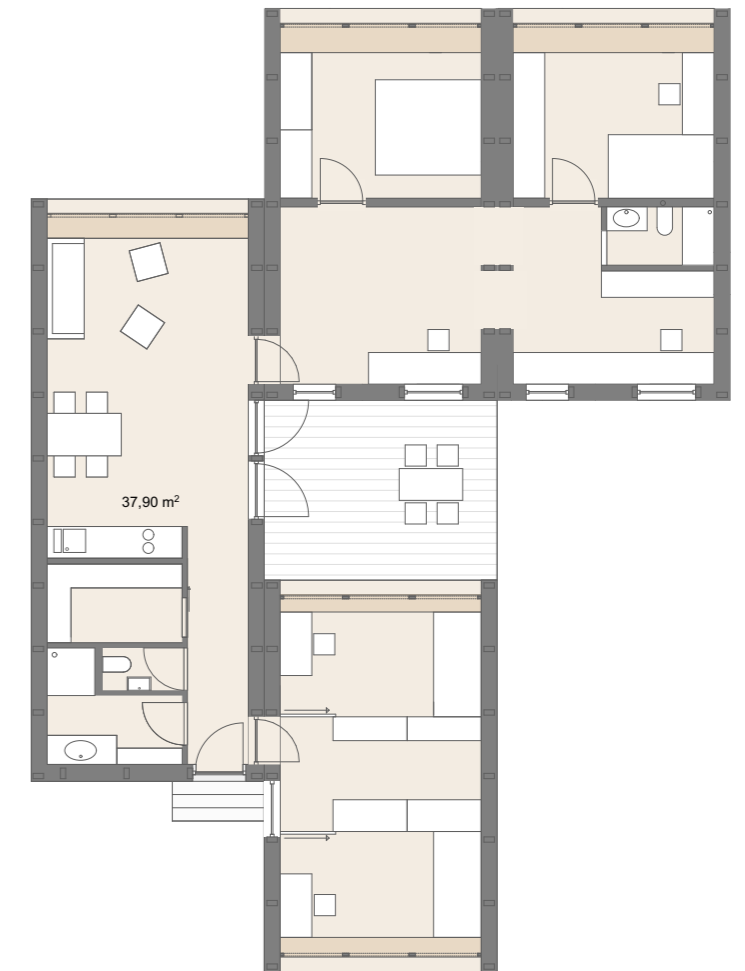
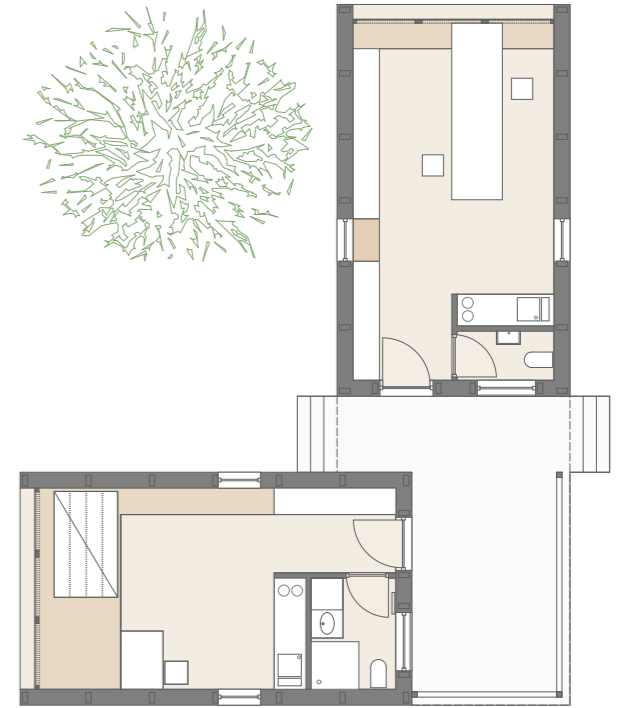
Dass sich aus dieser Grundordnung auch großmaßstäbliche Strukturen bilden lassen ist leicht vorstellbar. Im vorliegenden Beispiel wird die Siedlungsgestalt aus Zwei- und Dreimodulhäusern entwickelt. Dabei werden die öffentlichen, halböffentlichen und privaten Räume von der mehrseitigen Ausrichtungen der Innenräume belebt.



Eva Schmollmüller

Kleiner Raum,
großer Ausblick

Das Projekt arbeitet mit einem großen Hauptmodul und einem kleinen Halbmodul. Dass zwei Halbmodule auf einem LKW Platz finden ist ein zentraler Ansatzpunkt dieses Projektes. Das Hauptmodul wird von seiner stirnseitigen Öffnung und der Querbelichtung der Mitte bestimmt. Die Halbmodule hingegen werden ausschließlich einseitig und/oder zweiseitig über die Stirnseiten belichtet, je nachdem, ob sie einen oder zwei Haupträume aufnehmen. Mit der Vergrößerung der raumbreiten Fensterbank zu einem Wohnpodium entsteht auf minimaler Fläche Geräumigkeit, wodurch die Halbmodule auch als eigenständige Einheiten benutzbar sind. Diese Eigenständigkeit birgt das Potential für flexible Modulkombinationen. Wegen ihrer Belichtung über die Stirnseiten wird das seitliche Fügen der Halbmodule an den größeren Container möglich. So kann sich das Wohnen, wie in der Ausarbeitung vorgeschlagen, sowohl introvertiert zu Höfen als auch extrovertiert zum öffentlichen Raum hin orientieren.



Philipp Steiner

1+1=3

Die pragmatisch zu bezeichnende Herangehensweise erweist sich für diese Arbeit als Glücksfall. Zwei gleich große Module werden in der Längsrichtung gegeneinander versetzt und über einen breiten Erschließungs- und Verteilerraum verbunden. Die daraus entstehenden Beziehungen zwischen den beiden Modulen einerseits, als auch jene zwischen den zwei diagonal versetzten Außenräumen (Vorplatz und Wohnterrasse) sind vielschichtig und generieren eine große Funktionsvariabilität und überzeugende Qualitäten sowohl der Innen- als auch der Außenräume.

Die asymmetrisch liegenden Naszellen und der ruhige Duktus der Öffnungen erlauben eine beachtliche Varianz der Längsverschiebung, aus der sich eine hohe Variabilität für die Kombinierbarkeit der einzelnen Module und das Siedlungsgefüge ergibt. Wohnen und Arbeiten können in verschiedenen Größenordnungen wie auch in verschiedenen Qualitäten von Privatheit und/oder Öffentlichkeit formuliert werden. Dem ruhigen längsseitigen Fassadenbild steht die lesbare Verklammerung der Schmalseiten gegenüber.

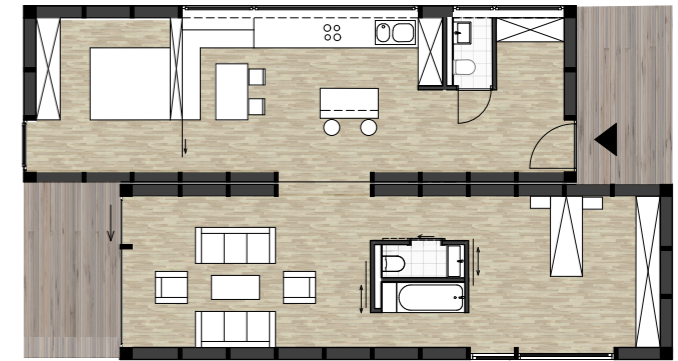
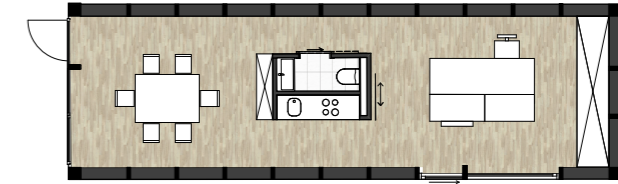


Natalie Thompson

Hof.Stadt

Die unkompliziert organisierten Module gehorchen keiner stringenten Logik, mit der alle Fälle der Kombination bewältigt werden. Vielmehr werden hier längs- und querorientierte Typen durch minimale Adaptionen so organisiert, dass sich insgesamt ein spannender und lebenswerter Siedlungsraum ergibt. Im Zusammenspiel von Wohnen und Arbeiten entsteht ein Ganzes.

In der Horizontalen konstituiert sich die Siedlung durch Hofbildungen und in der Vertikalen durch das in der Längsrichtung versetzte Stapeln. Das Ergebnis zeigt ein abwechslungsreiches und vielfältiges Raumangebot. „Hof.Stadt“ stellt das Konzept des typischen Einfamilienhauses auf den Kopf: statt dem vom Garten umgebenen Haus, ermöglichen die von Häusern umgebene Gärten eine dichte, urbane Siedlungsstruktur mit eindeutig definierten Freiräumen. Mit qualitätsvollen Außenbereichen stellt der Vorschlag eine echte Alternative zum freistehenden Einfamilienhaus dar.



Sebastian Vilanek

Hofgemeinschaft

Hofgemeinschaft entsteht in diesem Projekt durch die Reihumorganisation von Modulen und die Kombination mit gedeckten Terrassen, deren Elemente ebenfalls vorgefertigt, per LKW angeliefert werden. Die Randlage der Nasszelle im Inneren der Wohnmodule erlaubt deren Über-Eck-Fügung. Durch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten ergeben sich unterschiedliche und überaus attraktive Aufenthaltsräume im Außenbereich. Differenziert abgestuft schaffen sie eine beachtliche Privatheit und ermöglichen somit ein Zusammenleben auf engem Raum.

Die Zweigeschossigkeit der Anlage wird durch ein einfaches Stiegenmodul möglich. Durch das Versetzen von Modulen und Terrassen wird die räumliche Qualität im Zusammenhang einer Siedlung nochmals gesteigert. In der ruhigen und interessanten Fassadensprache findet das Spiel von „voll“ und „leer“ einen wirkungsvollen Ausdruck.

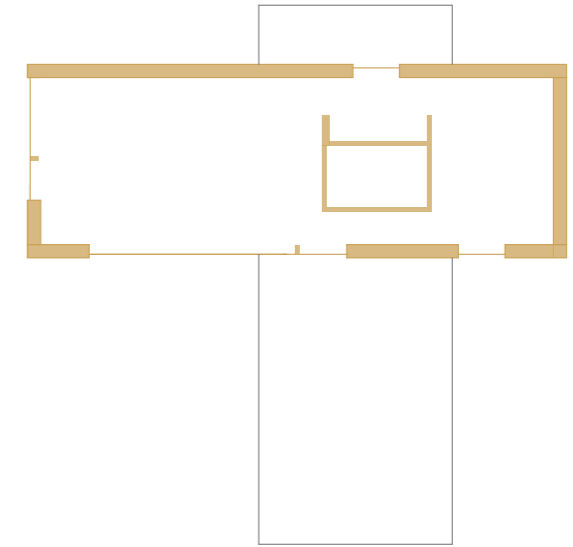


Lena Waldenberger

Leben auf zwei Ebenen

Die kreuzförmige Überlagerung eines ebenerdigen Büromoduls und eines Wohnmoduls im Obergeschoss stellt den konzeptionellen Ausgangspunkt für die gesamte Gestaltung von Haus und Siedlung dar. In der Vielzahl qualitätsvoller Außenräume (überdachter Vorplatz vor dem Büroeingang, begrünter Stiegenaufgang, Vorbereich des Wohnungseingangs und großzügige Wohnterrasse) liegt die Besonderheit dieses Konzeptes. Die Grundrisse sind von einfacher und präziser Choreografie.

Überraschende räumliche Momente bietet der Siedlungsraum, der aus den um 90 Grad verdrehten Geschossen eine unterschiedliche Charakteristik entwickelt. Durch die differenzierte Addition der Wohnbereiche im Obergeschoss entsteht eine vielseitige Wohnlandschaft, die durch die diffizil gestalteten Stiegelemente klug erschlossen und formal aufgewertet wird. Die Gestaltung der Fassaden lebt jenseits ihrer ausdrucksstarken skulpturalen Wirkung auch vom Zusammenspiel der beheizten Baukörper und sekundärer Nebenbauten.





Impressum

Konzept und Ausstellungsarchitektur: Martin Bereuter
Text und redaktionelle Begleitung: Robert Fabach
Gestaltung: Super BfG

Projektverantwortung Kunstuniversität Linz:
Roland Gnaiger

Projektpartner und Ausstellungsaufbau:
Zimmerei Kaufmann und Kaufmann Bausysteme

Ausstellungsfotografie: Roswitha Natter
Fotografie Titel Begleitheft: Adolf Bereuter
Druck Begleitheft: Druckhaus Gössler

Herausgeber:
Werkraum Bregenzerwald
Hof 800, 6866 Andelsbuch
www.werkraum.at



kaufmann zimmerei
und tischlerei

KAUFMANN
BAUSYSTEME

konstruktiv mutig

kunst universität linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung
die architektur

vai Vorarlberger
Architektur Institut

